

Antisemitismusbericht 2025 – Zusammenfassung

Die Zahl der antisemitischen Vorfälle in der realen Welt ging im Jahr 2025 um knapp 20 Prozent zurück. Insgesamt wurden 177 Vorfälle registriert (2024: 221). Das Niveau liegt jedoch weiterhin rund dreimal höher als vor den Terroranschlägen vom 7. Oktober 2023 (2022: 57). Im Berichtsjahr wurden 5 Tötlichkeiten gemeldet (2024: 11). Die Zahl der Beschimpfungen blieb mit 42 unverändert. Parallel zur Abnahme der Vorfälle sank auch die Zahl der antisemitischen Aussagen auf 80 (2024: 103). Bei den Schmierereien zeigte sich ein deutlicherer Rückgang: 2025 wurden 28 Vorfälle registriert (2024: 44). Unverändert blieb die Zahl der Auftritte (10) sowie der Plakate und Banner (9). Weiter wurden dem SIG im Berichtsjahr 3 Sachbeschädigungen gemeldet (2024: 2).

Der Krieg im Nahen Osten blieb der wichtigste Trigger für antisemitische Vorfälle. Bei 37,3 Prozent der Vorfälle bestand ein direkter Zusammenhang. Im Vergleich zu 2024 (44,8 Prozent) sank dieser Anteil leicht. In vielen Fällen ist die Motivation der Täter und Täterinnen nicht bekannt. Der tatsächliche Anteil könnte daher höher liegen. Die bei Beschimpfungen und Aussagen verwendeten Narrative blieben im Vergleich zu 2024 weitgehend unverändert. Einerseits wird behauptet, Schweizer Jüdinnen und Juden seien für den Krieg sowie für die Handlungen und die Politik Israels mitverantwortlich; andererseits wird gefordert, dass sich Jüdinnen und Juden für diese Politik rechtfertigen oder davon distanzieren müssten. Wenn sie dies nicht täten, müssten sie sich über den steigenden Antisemitismus nicht wundern. Ihnen wird damit eine Mitschuld am Antisemitismus zugeschrieben. Diese Aussagen sind nachweislich falsch und Ausdruck lang etablierter antisemitischer Narrative.

Die registrierten Vorfälle (reale Welt und Online) werden in vier Kategorien unterteilt: Antisemitismus allgemein (2025: 998 Vorfälle, 2024: 562),

Schoahleugnung/-banalisierung (2025: 144, 2024: 96), israelbezogener Antisemitismus (2025: 299, 2024: 268) und zeitgenössische antisemitische Verschwörungstheorien (2025: 921, 2024: 670).

Im Berichtsjahr registrierte der SIG durch eigenes Monitoring sowie durch Meldungen 2185 Onlinevorfälle (2024: 1596), dies entspricht einer Zunahme von 36,9 Prozent. Mit Abstand der grösste Teil entfiel auf Telegram mit 1445 Vorfällen (2024: 890). Der Anteil von Telegram an den Onlinevorfällen nahm damit deutlich zu. Hasskommentare werden auf Telegram weiterhin kaum gelöscht. Die zweithöchste Zahl antisemitischer Vorfälle in der digitalen Welt entfiel auf die Kommentarspalten von Onlinezeitungen. Dort wurden 380 Vorfälle registriert (2024: 300), verteilt auf 12 Publikationen. Die erneut hohe Zahl antisemitischer Kommentare weist auf Defizite in den bestehenden Moderationsmechanismen hin. Teilweise wurden offen antisemitische Inhalte veröffentlicht und erst nach mehreren Stunden entfernt. Dies deutet darauf hin, dass bestehende Prüf- und Interventionsprozesse nicht durchgehend wirksam sind. Für eine effektivere Moderation ist eine frühere Identifikation klar antisemitischer Inhalte erforderlich. Zudem setzt eine konsistente Anwendung der Moderationsrichtlinien voraus, dass Moderierende mit antisemitischen Codes sowie mit gängigen antisemitischen Verschwörungstheorien vertraut sind.

Auf nahezu allen bekannten Social-Media-Plattformen fanden sich antisemitische Posts und Kommentare aus der Schweiz: auf Instagram (2025: 138, 2024: 51), Facebook (2025: 65, 2024: 40), TikTok (2025: 27, 2024: 103) und X (2025: 17, 2024: 94), in den Kommentaren von YouTube-Videos (2025: 16, 2024: 34) sowie auf verschiedenen Websites (2025: 90, 2024: 81). Bei Letzteren traten antisemitische Inhalte vor allem in Artikeln sogenannter «alternativer Medien» auf.

Als Auslöser oder «Trigger» werden Ereignisse bezeichnet, die über einen begrenzten Zeitraum – meist wenige Tage – zu einer deutlich erhöhten Zahl antisemitischer Vorfälle führen. Dies kann auf internationale Ereignisse (etwa im Zusammenhang mit dem Nahen Osten), nationale Ereignisse (zum Beispiel Abstimmungen, Gerichtsverfahren, antisemitische Vorfälle) oder auf Medienberichte darüber zurückgeführt werden.

Seit einigen Jahren gewinnen «langfristige Trigger» an Bedeutung. Sie wirken kontinuierlich und führen direkt oder indirekt zu antisemitischen Vorfällen. Den Anfang machte die Coronapandemie, gefolgt vom Krieg in der Ukraine und seit dem 7. Oktober 2023 von den Auswirkungen des Krieges im Nahen Osten.

Bei 24 Prozent der antisemitischen Posts und Kommentare bestand ein direkter Bezug zum Krieg im Nahen Osten (2024: 28,3 Prozent). Indirekt dürften jedoch mehr Vorfälle mit diesem Thema zusammenhängen. Der Krieg beeinflusst auch in der Schweiz die öffentliche Stimmung. Bei 4,25 Prozent der Vorfälle bestand ein direkter Bezug zum Krieg in der Ukraine (2024: 7 Prozent). Dieser Konflikt stand 2025 weniger stark im medialen Fokus als zu dessen Beginn. Er führte jedoch weiterhin vor allem zur Verbreitung von antisemitischen Verschwörungstheorien. Das Thema Coronavirus spielte kaum noch eine Rolle. Nur 0,9 Prozent der Vorfälle hatten einen direkten Bezug dazu (2024: 1 Prozent).

Die gravierendsten Vorfälle im Jahr 2025 waren:

- Im Februar greift ein Mann in Luzern einen sichtbar jüdischen Mann auf der Strasse an. Der Angreifer beleidigt das Opfer und schlägt ihm ins Gesicht.
- Im Juli greift mutmasslich derselbe Täter in Davos an drei verschiedenen Orten jüdisch-orthodoxe Touristinnen und Touristen an. Er schubst, bespuckt und beschimpft die Betroffenen.
- Im Dezember werden in zwei Städten im Kanton Tessin öffentlich aufgestellte Chanukaleuchter entwendet und zerstört.
- Im Februar beschimpft ein Mann in Luzern einen sichtbar jüdischen Mann auf der Strasse. Der Täter zeigt auch mehrmals den Hitlergruss.
- Im März beschimpft in einer Schule im Kanton Zürich eine Schülerin ihre jüdische Mitschülerin als «Scheiss Jude». Zudem behauptet sie, Jüdinnen und Juden würden aus allem ein grosses Drama machen.

- Im Dezember beschimpft ein Velofahrer Teilnehmende einer Beerdigung vor dem Jüdischen Friedhof in Basel als «Dreckige Juden».
- Im Juli sagt ein Wirt in einem Aargauer Restaurant zu Gästen, er nehme nur Bargeld an. Kreditkarten und Twint nehme er nicht mehr, da er mit diesem «Judenzeugs» nichts zu tun haben wolle.
- Im August weist ein Hotel im Kanton Graubünden jüdische Touristen ab. Die Hotelangestellte sagt offen: «Wir vermieten keine Zimmer an Juden.»
- Im September übernimmt ein Passagier in einem Regionalzug im Kanton Thurgau das Durchsagesystem des Zuges und sagt über Lautsprecher zweimal: «Guten Abend, wir hassen die Juden.»
- Im Juli erhält ein koscheres Hotel in Davos einen Brief, in dem mit der Erschiessung von zwei bis drei «verdammten Saujuden» gedroht wird.
- Im Juni wird beim Eingang einer Zürcher Synagoge ein Hakenkreuz in eine Säule geritzt.
- Im Dezember wird an eine Bahnhofswand in Zürich «Schweizer wehrt euch, kauft nicht bei Juden!» geschrieben.

Kontakt

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund SIG

Gotthardstrasse 65 | Postfach | 8027 Zürich
+41 43 305 07 77 | info@swissjews.ch

[swissjews.ch](https://www.swissjews.ch)

GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus

Postfach | 8027 Zürich
+41 58 666 89 66 | info@gra.ch

[gra.ch](https://www.gra.ch)

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund SIG und GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus, Zürich 2026

Gestaltung: SolitaireDesign

Der Bericht kann auf www.antisemitismus.ch kostenlos als PDF heruntergeladen werden.